

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Ilustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 58.

Sonnabend, den 18. Mai 1907.

11. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Jagdordnung des Gemeindebezirks Annaburg soll in 2 Bezirken (1. Bezirk ca. 849 ha, 2. Bezirk ca. 296 ha) event. auch im Ganzen am Sonnabend den 25. Mai cr.

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr

im Gasthof zum Siegestranz hierseits öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Annaburg, den 10. Mai 1907.

Der Jagdvorsteher.  
Reizenstein.

### Pfingsten.

Nach Sturm und Drang die goldne Sonne,  
Und helles Licht nach finst'rer Nacht,  
Da durch des Schöpfers Güte wieder,  
Der Lenz die Erde jung gemacht.  
Da nun in Wäldern, Flur und Gainen  
Ein Blühen und Grünen weit und breit  
Im lieblichsten der hehren Feste  
Zur frohen sel'gen Pfingstzeit.

Der Liebe gilt der Welt Frohlocken,  
Der Wahrheit, die der sel'ge Geist  
Durch schlichte Männer aus dem Volke  
In vielerleiden Sprachen preist.  
Nur ihrer Kunde gilt's zu lauschen,  
Und zu verbanen Haß und Streit,  
Da uns der Helfer ist erschienen  
Zur frohen sel'gen Pfingstzeit.

Werkt von Guch Sorgen, Gram und Bürden,  
Beroght des Alltags Not und Wein  
Und laßt uns All' begehrungsreudig  
In Liebe Gottes Kindes sein.

Für edles Laßt und alles Gute  
Uns kämpfen, frei von Scheel' und Neid,  
Da wird für alle Welt zum Segen  
Die frohe sel'ge Pfingstzeit.

Und wie dem Volk mit Flamenzungen  
Die Schar des Herrn die Wege weist,  
So laß auch Du zu großen Taten  
Entflammen Dich vom heiligen Geist.  
Sieh Wald und Hain im Lenzschmucke,  
In Pracht und Maieherrlichkeit:  
Ein Jünger werd' voll Güte' und Gnade  
Zur frohen sel'gen Pfingstzeit.

Das Fest der Maie ist wieder da und freudigen, dankbaren Herzens heißen wir es willkommen. Ein Doppelfest ist es: eine kirchliche Feier der Ausgiehung des heiligen Geistes und ein Fest der Freude und des Dankes ob der Pracht und Herrlichkeit, die ausgegossen liegt über Flur und Wald und Hain und die in unsere Herzen neues Hoffen und neue Zuversicht einzujaubert, die uns neue Kraft verleiht zu den Kämpfen und Mühen, die das Leben uns auferlegt. Wie die Birke, der Pfingstbaum, ihr grünes Gezweig entfaltet und unsere Häuser dem Pfingstfest zu frohem Willkommen schmückt, so grüßen Millionen von Blumen und Blüten, grüßen die Gloden in feierlichen Klängen und der Jubel der getriebenen Sängere das lieblichste der Feste, das sel'ge, verklärt durch diesen Abglanz himmlischer Herrlichkeit, die über der Natur liegt, schaut zurück, Jahrtausende zurück auf jenes erste Pfingsten, da nach der Auferstehung und Himmelfahrt des Weltersörers der heilige Geist ausgegossen ward über die kleine Schar der Jünger Jesu, jene schlichten Männer aus dem Volke, so daß sie, von hehrer Begeisterung erfüllt, in fremden Zungen die großen Taten Gottes verkündigten. Und im Gedanten an dieses erste Pfingsten sollen auch wir uns vom heiligen Geiste erfüllen und für alles Wahre, Gute und Schöne begeistern lassen, auf das an Stelle des Saftes und Nektars,

der Zwietracht und des Kampfes Liebe, Güte und Gerechtigkeit, Freude und Friede trete. Bedarf dieser letzteren Güter unter Volk, bedarf sie die ganze Menschheit ja so sehr! Ein herrlich Pfingsten würde dann ihnen tagen, wollten die Völker der Erde sich an solch heiliger Feier die Hände reichen zu friedlichem, einträchtigen Zusammenleben, eingedenk, daß nur Streit und Unfriede verzehren und nur Friede und Einigkeit auf immer bestehen bleiben. Und was von den Völkern als solchen gilt, das gilt von allen Ständen unter ihnen, von den hohen, wie den niedrigen. Auch sie sollen voll des heiligen Geistes werden, damit die Klust sich überbrücke, die in sozialer Beziehung zwischen ihnen liegt, vergrößert noch durch gemißlohe Feser, damit in allen Berufsständen, in Gemeinde und Haus wieder mehr Glauben, Liebe und Treue zu finden sei. Pfingsten ist ein Fest der Hoffnung und freudiger Zuversicht, und so vertrauen wir daß die freudige Kraft des Christentums uns auch dahin führen, daß sie so wie heute im Maieglanz und Blütenprunk der Welt und allen Völkern dereinst ein großes Pfingsten bescheiden wird, da denn die Zeit herbeigekommen wo alle Bewohner des Erdkreises die neue Sprache des ewigen Lebens verstehen und alle Zungen bekennen, das Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Reisepläne des Kaisers. Der Kaiser trifft wie nummehr feststeht, am 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf seiner Guts herrschaft Cadinen ein, um dort mehrere Tage Aufenthalt zu nehmen. Die Weiterreise von Cadinen nach Marienburg und Danzig erfolgt am 24. d. Mts., nachmittags 2 Uhr. Am 25. d. Mts. trifft, wie schon früher erwähnt, der Kaiser in Dresden ein zur Teilnahme an den Geburtstagsfeierlichkeiten für den König Friedrich August, von wo er in den Abendstunden desselben Tages wieder abreist. Auf der Fahrt nach Cadinen beabsichtigt der Kaiser gutem Vernehmen nach in

### Getörtes Glück.

13) Kriminalroman von A. v. Trübstedt.

Streder blickte hierauf lange in den Mikroskop, er schien in Gedanken Verleiche anzustellen. Dann legte er ihn vor sich auf den Tisch, doch so, daß Nolle ihn nicht zu Gesicht bekommen konnte. In freudigem Ton erstichte er hierauf den im Nebenzimmer Wartenden, wieder einzutreten.

„Setzen Sie sich,“ bedeutete er Nolle und holte einen Stuhl für ihn herbei.

„Sie haben früher ja wohl bei der Garde in Berlin gedient?“ wandte sich Streder, sich hinter den Tisch legend, in vertraulichem Tone an Nolle.

„Ja, Herr Amtsrichter,“ antwortete Nolle, indem er sich gleichfalls beiheben niederließ.

„Beim Regiment vielleicht?“ fragte Streder, ohne aufzuheben.

„Auch! In der fünften Kompanie.“

„Nennen Sie den Herrn Leutnant von Hoffe?“ fragte Streder, dabei lauernd über den Tisch hinwegsehend.

„O, sehr gut, Herr Amtsrichter, ich bin sogar Euerde bei ihm gewesen,“ antwortete Nolle in einem Tone, der offenbar Freude ausdrückte über die Nennung dieses Namens, an den sich für ihn scheinbar angenehme Erinnerungen knüpften.

„Ich weiß das bereits. Der Leutnant ist nämlich mein Freund. Da werden Sie sich freuen, daß Herr von Hoffe den Dienst quittiert hat und zurzeit drei Meilen von hier ein Gut

vermietet.“ Der Blick der kleinen, stehenden Augen des Richters ruhte hierbei mit durchdringender Schärfe auf dem Antlitz seines Inquiriten.

War es nun Freude oder Glück, was Nolle überausicht ausstrahlte, ließ er nicht genug, die Wirkung dieser Worte auf Nolle konnte man jetzt in einem feinen, unerklärlichen Lächeln auf dem sonst strengen Antlitz Streder's sich wieder spiegeln sehen — der Richter mußte Nolle's Abstrahieren zu deuten. Indes Nolle mußte doch wohl angenehm überrascht gewesen sein, als Streder von der Nähe seines ehemaligen Vorgesetzten sprach, denn er meinte gleich darauf, daß ihm die Anwesenheit des Herrn von Hoffe in heiliger Segend im höchsten Grade willkommen käme, da er nunmehr seinen Plan, nach Amerika auszuwandern, vielleicht doch aufgeben und in die Dienste des Herrn Leutnants treten könne, was dieser ihm beim Abgange vom Militär halb und halb versprochen habe.

Das fremdtige Geständnis Nolle's, nach Amerika auszuwandern zu wollen, überraschte Streder nicht, trotzdem jener bislang über den geheimen Plan geschwiegen hatte. Der Richter sagte sich; der geriebene Dürstige will jetzt, nachdem er ohne Zweifel erfahren, daß man um sein Vergehen weiß, allen möglichen Kontingenzen, welche man daraus ziehen kann, durch ein offenes Geständnis die Spitze nehmen.

„Nun, Ihre Anhänglichkeit wird Herrn von Hoffe freuen. Abgesehen muß er Sie hier schon gesehen oder Ihnen gehört haben, denn er sprach gestern Abend mit Ihrem Herrn Direktor über Sie. Dieser hat Sie empfohlen.“

Ein scharfer Blickstrahl aus den dunklen Augen Nolle's traf den Richter, dann blickte der Mann sich einen Moment schen um, als ob jemand, dessen Erscheinung er in diesen Augenblicke zu fassen hätte, schon hinter ihm stände. Doch, das war wohl nur Täuschung! Nolle sprach sofort in die Fremdenmunde aus:

„Das ist ja mehr, als ich erwarten durfte — der Herr Leutnant ist hier und mein Vorgesetzter hat mich empfohlen!“

„Ja, so ist es. Ich habe nun in einer halben Stunde eine dienstliche Unterredung mit Herrn von Hoffe. Da Sie einmal hier sind, so können Sie sich dem Herrn gleich vorstellen,“ warf Streder scheinbar ohne Absicht hin, doch sehr lieblich zusammen und erbat. Was bedeutet das? Bangte ihm vor einer Begegnung mit Herrn von Hoffe? Das war doch nicht gut möglich, da er soeben noch scheinbare Freude darüber bezeugte. Dies auffällige Wesen an ihm dauerte indes nur wenige Sekunden. Nüchtern fuhr seine Hand unter den Mantel und zog die Uhr hervor.

„Herr Amtsrichter, wenn ich bitten darf, mich jetzt zu entlassen,“ sagte Nolle ohne Entregung. „Ich habe noch viel zu besorgen, und ich könnte mich wohl später beim Herrn Leutnant wegen des Eintritts in dessen Dienste melden. Ich habe auch vorhin, als ich hierbeiging, meine Botenschaft in fremden Händen gelassen und bin jetzt über die Bergegegendhände in Sorge.“

„Ach, das wird ja wohl nicht so schlimm sein,“ meinte Streder, aber seine Beobachtungen

betriedigt lächeln. „Ja bin noch gar nicht mit der Antwort an Ihren Herrn Chef fertig. Nolle's wohl beantworten, wenn Sie hinter zu dem Postamt zurückkehren. Außerdem hat Ihr Herr Direktor mir mitgeteilt, wenn ich Sie noch wegen der bekannnten Geldverhältnisse verhöhen wollte, entbinde er Sie heute vom Dienste. Ihre Kameraden habe ich gestern bereits protokolllarisch vernommen, als Sie nicht im Amt anwesend waren. Da können wir ja Ihre Aussage heute nachholen. — Mit Ihrer Erklärung denke ich die Unterredung auf dem Postamt zu schließen,“ sagte nun Streder in unheimlicherem Tone hinzu.

„Bitte der Amtsrichter genau aufgehorcht, so hätte er ein deutliches Knirschen mit den Zähnen von seinem wie auf Köpfen sitzenden Inquiriten vernehmen können.“

„Ich habe früher, vor etwa fünfzehn Jahren, in der fünften Kompanie mein Jahr als Gensdarm gedient,“ hob Streder von neuem an; „wissen Sie, wer von den Offizieren vor Ihrem Abgange vom Militär noch bei der Kompanie stand? — Ich treue mich immer, wenn ich von dem einen oder andern der Herren etwas höre.“

Diese Frage brachte Nolle durchaus nicht in Verlegenheit, scheinbar ganz ruhig nannte er die Namen der Offiziere der fraglichen Kompanie, ja fügte zum Erläutern des Amtsrichters noch denjenigen des Bataillons- und Regimentskommandeurs hinzu, dann bat er um Entlassung, dabei große Sorge um seine Botenschaft zeigend.

„Nur noch einen Augenblick, dann können

All-Madrig (Kreis Lebus) einige Stunden Aufenthalt zu nehmen, um auf Einladung des dortigen Jagdpächters, Bankiers Delbrück-Berlin, auf dem Finckenhainchen Besitztum der Jagd auf Rebhühner obzuliegen.

— Ein Großherzogtum (Hafz-Lothringen mit dem Prinzen Gisel-Friedrich an der Spitze empfiehlt der Reichstagsabgeordnete Krenndt (Npt.) zur Beilegung aller innerpolitischen Schwierigkeiten in den Reichslanden.

— Für Beibehaltung des Religionsunterrichts in der Volksschule sprach sich die Hamburger Schulynode aus. Dagegen war sie für Beilegung des Katechismusunterrichts.

— Die neueste amtliche Nachweisung der Lebensmittelpreise läßt die Steigerung der Getreidepreise erkennen. Auch der Preis der Kartoffeln ist weiter gestiegen, ebenso hat sich das Mehl der Bewegung nach oben angegeschlossen. Dagegen sinken die Fleischpreise abgesehen vom Hammelfleisch weiter.

— Die Freisinnige Vereinigung. Am vergangenen Sonntag ist in Halle unter Beteiligung einer stattlichen Zahl von Delegierten aus den in Frage kommenden Wahlkreisen ein auf dem Boden der Freisinnigen Vereinigung stehender liberaler Landesverband für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt gegründet worden.

**Nummern.** Aus Nummern kommen neuerdings Meldungen über Fortschritten in den Gefängnissen. Wie aus Gernowitz gemeldet wird, ist Mintaoi Coganicicam, der Sohn des bedeutenden rumänischen Staatsmannes, seit 17 Tagen in eine Dunkelzelle gesperrt. Er nimmt keine Nahrung zu sich, weil er befürchtet, daß dem für ihn bestimmten Essen Gift beigemischt sei. Seine Frau hat beim Justizminister vorgesprochen, ohne ein Resultat zu erzielen. Der Unterrichtsminister Maret hat demissioniert.

**Bukland.** In den südlichen Kreisen des Gouvernements kursieren jetzt werden ganze Dörfer durch Terroristen niedergebrannt, weil die Bauern sich nicht beugen ließen, an den Unruhen teilzunehmen. Einem solchen Raubzuge ist das Dorf Boretische im Kreise Sidscha mit 180 Höfen und sämtlichen Wirtschaftsgebäuden zum Opfer gefallen.

### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus beschloß am Montag von der ihm zugeprochenen Publikationsbefugnis in Bezug auf ein Urteil gegen einen sozialdemokratischen Redakteur wegen Verleumdung des Abgeordnetenhauses Gebrauch zu machen. — Dann nahm das Haus in dritter Beratung den Gesetzentwurf betr. Verbesserung der Wohnungsverhältnisse bei in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern, den Antrag Kuntz (fr. Vp.) auf Abänderung der lex Altdorf und den Gesetzentwurf gegen die Vermehrung von Fischweiden und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden an. — Schließlich trat das Haus noch in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Ausübung des Jagdrechts ein und erledigte die ersten Paragraphen nach den Kommissionsbeschlüssen. Landwirtschaftsminister v. Arnim sprach sich sehr anerkennend über die Arbeiten der Kommission aus und gab der Hoffnung auf baldige Verabschiedung des Gesetzes Ausdruck. Abg. Fißchbed (fr. Vp.) empfahl namentlich dem Reichstags-Kommissionen, die Vorarbeiten der Kommission Seite wurden Besonderen geäußert. Man hat auf dieser Seite nicht die Absicht gehabt, die Verabschiedung des Gesetzes hinauszuzögern, soll sich aber auf Zureden des Präsidenten entschlossen haben, seiner Erledigung keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Das Abgeordnetenhaus beriet am Dienstag nach langer Debatte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausübung des Jagdrechts. Auf einen konservativen Antrag hin wurde die Bestimmung getroffen, daß unter besonderen Umständen auch gemeinschaftliche Jagdbestriebe unter 75 Hektar zulässig sind. Der Abg. Fißchbed (fr. Vp.) hatte diesen Antrag

lebhafte betämpft, da er nur bezwecke, den Großgrundbesitzern die Vachung der Gemeindegüter zu erleichtern. Abg. v. Vappert (fr. Vp.) beantragte, die Paragraphen, die von dem Reichstags-Kommissionen herab zu handeln an die Kommission zurückzuverweisen. Derselbe Antrag wurde von allen Seiten, auch vom Landwirtschaftsminister v. Arnim unterstützt. Unter Ablehnung des Antrages v. Vappert (fr. Vp.) wurden schließlich auch die über die Restifikation handelnden Bestimmungen angenommen. Der Antrag des Abg. Hammer (konf.) auf Heranziehung der Konsumvereine zu den Kommunalsteuer wurde in der vom Herrenhaule etwas abgeänderten Fassung angenommen. Der Rest der Sitzung wurde durch die Erledigung von Petitionen ausgefüllt. Am Mittwoch hielt die dritte Beratung des Jagdgesetzes, kleinere Vorlagen und Rechnungsachen auf der Tagesordnung.

In der Sitzung am Mittwoch wurde die Genehmigung zur Vernehmung des Abgeordneten v. Kardoff in Peters-Brosch ausgeführt. Nach Erledigung von Rechnungsachen wurde die Tagesordnung für die Provinz Vorpommern, die Provinz Pommern und die Provinz Ostpreußen aufgestellt. Damit ist die Tagesordnung der Reichstags-Sitzung für den 5. Juni wieder zusammenzuwerfen, und behält sich die Festsetzung der Tagesordnung ebenfalls vor. Das Haus stimmt zu und geht hierauf in die Pflanzferien.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Montag zunächst den neuen Weltvertragsvertrag und mehrere andere internationale Verträge an. Das Handelsvertragsprotokoll mit den Vereinigten Staaten wurde in zweiter Lesung angenommen, wobei in der Debatte die Redner aller Parteien die Hoffnung aussprachen, daß ein dem freizügigen Handel entgegenstehendes Interesse Deutschlands erwacht sein werden. Die Vorlagen, betreffend Erhöhung der Beamten- und Hinterbliebenen-Pensionen, wurden einstimmig angenommen, ebenso die Resolution auf Schaffung eines neuen Reichsbeamtengesetzes. Dann folgte die dritte Etatsberatung. Bei der Generaldebatte hielt der Abgeordnete Bebel (Soz.) eine längere Rede, in der er gegen den Reichsfinanzler, der in seiner Politik der Staatskunst Napoleons I. folge, gegen den neuen Reichstag, der bisher ganz unzulässig gewesen sei, und die einzelnen Parteien, insbesondere die freisinnigen, heftige Angriffe richtete. Die Abg. Bismarck (natl.), Hansmann (Deutsche Vp.) und Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) wiesen diese Angriffe entschieden zurück. Insbesondere Abg. Dr. Müller-Meiningen wies nach, daß seine Partei in dieser Session nur für die Fortdauer des Reichstags, für die sie bereits immer eingetreten sei. Nur bezüglich der Hofkonsolidierung liege es etwas anders, aber da wäre es doch sehr töricht, den nun einmal begonnenen Bau nicht zu Ende zu führen. Diese Abwechslungen hatten doch noch eine zornige Entgegnung des Abg. Bebel (Soz.) zur Folge. In der Spezialdebatte brachte dann der Abg. v. Damm (Weisse) noch einmal die dringlichste Forderung vor, den Reichstag für seine vorjährige Arbeit, die in die letzte Abendstunde hinüber die Regierung mittelste, will sie den Reichstag erst wieder zum 19. November einberufen.

Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst das Handelsvertragsprotokoll mit Amerika und die drei Beamten- und Hinterbliebenen-Gesetze und nahm in zweiter Lesung den Auslieferungsvertrag mit Griechenland an, wobei die liberalen Redner und der Abg. Heine (Soz.) die Schaffung eines allgemeinen Verdingens der Auslieferungen regeln. Reichsgesetz betr. die Ausübung des Jagdrechts in den Staatsbetrieben wurde in zweiter Lesung angenommen, wobei die russischen Umruhen gegen die russische Staatsangehörigen Aussicht auf Entschädigung durch Rußland hatten. Staatssekretär Frhr. v. Tschirch entgegnete, daß die russische Regierung solche Entschädigungen an Ausländer überhaupt nicht leisten. Der Etat wurde dann bewilligt. Beim Etat des Innern wurden vom Abg. Carstens (fr. Vp.) die Verhältnisse der Glasarbeiter und vom Abg. Raab (natl.) die Verhältnisse der Arbeiter und deren Angehörigen in der Sprache gebracht. Auf der Debatte wurde noch die zehnte Abgeordnete aller Parteien, ebenso an der Besprechung der Wänter-Mobilitätskatastrophe, deren Geschädigte nach den Aus-

führungen fast sämtlicher Redner von Preußen oder vom Reich unterstützt werden sollten. Staatssekretär Graf Posadowski gab dazu eine nicht allzu sehr beruhigende Erklärung ab. Beim Reichstags-Entschluß rügte die Abg. Stadthagen (Soz.) und Wiener (fr. Vp.) einige eigenmächtige Änderungen, die der Bundesrat zur Korrektur von Irrtümern im Text des Braukreuz- und Erbschaftsgesetzes vorgenommen hat. — Dann wurde der Rest des gesamten Etats in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt und der Etat selbst gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. In einer zweiten Sitzung am 7. Juni nimmt dann das Haus den Auslieferungsvertrag mit Griechenland in dritter Lesung an und erledigt eine große Zahl von Wahlprüfungen. 28 Wahlen wurden für altig erklärt; aber 5 Wahlen wurde Bemerkungsbefugnisse beschlossen. Schließlich verlas Graf Posadowski die feierliche Botschaft, daß der Reichstag bis zum 19. November vertagt sei. Präsident Graf Stolberg schloß dann die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Die Sozialdemokraten hatten vorher den Saal verlassen.

### lokales und Provinziales.

**Zum Pfingstfest.** Wie soll das Wetter zu Pfingsten sein? Das ist eine Frage, auf die wir zwei verschiedene Antworten bekommen. Nimm! Jawohl! Die Ginen, und dazu gehören auch wir, können das lieblichste aller Feste sich ohne laudenden Sonnenschein gar nicht vorstellen, die Unruhen wünschen, daß alle Wolken der Welt sich gerade zu Pfingsten entladen möchten. Um die Zahl der letzteren ist eine ziemlich große Kenntnis du, verehrter Leser, die Qualen, die ein von seinem Schneider oder seiner Schneiderin zu aller vorherigen Schwüre und Verprechungen schmählich im Stich gelassenes Menschenkind empfindet, weil es nun zum Feste nichts anzusehen hat, und kannst du es ihm drum verzeihen, wenn es nun alle Schleusen des Himmels öffnen möchte, damit andere Leute auch nicht ausgeben können? Kennst du die geheimen Sorgen derjenigen Wirte, deren Lokale, weil in der Stadt gelegen, leer bleiben, da des schönen Wetters alles ausgelassen, jedoch auf Strafen und Wägen kaltes noch ein Hund zu sehen ist? Kennst du es dem Landmann verderten, wenn er sich nach langer Trockenheit endlich Regen wünscht für Felder und Ähren? Ja, so möchte der Wettergott mit einem Auge laden und mit dem andern weinen. Aber das steht fest: hat es solange nicht geregnet, so braucht es auch während der Pfingstfeierzeit nicht zu regnen und daß es sei und nicht anders komme, daraufhin allen unseren Lesern von nah und fern recht geeignete und fröhliche Feiertage.

**OC. Pfingsten in Wolke.** In Wolke und Pfingsten durch die besagten Redensarten. „Das du denkst, Diern und Pfingsten fällt auf einen Tag!“, „Fidel wie ein Malzkäfer um Pfingsten“, „Gepust wie ein Pfingstochse“ und „Lieblich wie eine Pfingstbraut“ vertreten. Außer dem Pfingstochsen und der Pfingstbraut haben wir dann noch den Pfingstfimmel, den Pfingstvogel und die Pfingstrolle. Wolkefisten und Gebrauche finden wir zu Pfingsten in großer Mannigfaltigkeit in fast allen Ländern und Stämmen. Allgemein ist die Aus schmückung der Säuler mit frischen Büschen oder Weidenzweigen und mit Kalmus. In vielen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs treibt man zu Pfingsten das Vieh mit frischem Grün geschmückt zur Weide, auch sind Wettrennen, Schützenfeste, Vogelschießen und andere Veranstaltungen fast überall mit Pfingsten verbunden. Der Waisbaum, die Birke, wird von den Büschen vor die Säuler ehrenhafter und sittlicher Mädchen gepflanzt, während andernwärts um den gepussten Pfingstbaum teufliche Gelage und Tänze abgehalten werden.

... wollte niedergelassen haben. Strecker landete hier auf den Gerichtsbücher an der höchsten Stelle und der Stellung, die Tische zum Hofstamm zu bringen. Dann wandte er sich wieder an den mit dickeren Büchern ihr soeben anstehenden Rolle. „Sie verließen sich glücklich auf die Großmutter fremder Briefe, oder leugnen Sie, dieses Kuvier hier geöffnet zu haben?“ fragte Strecker jetzt in strengem Tone, nicht an den Mann herantretend. Der Angeredete richtete sich scheinbar verlegt auf. „Herr Amtsrichter — ich bin ein ehrlicher Mann!“ „Das wird sich bald zeigen. — Ah, stellen Sie sich zur nicht so einträchtig, es sind ja alles Fragen, die Sie mir vorzulegen,“ sagte Strecker in ruhigem, vernichtenden Tone, als Nolle betroffen einstehe Schritte zurücktrat. Sie heißen weder Nolle, noch waren Sie Büsche beim Beamtentum von Woffe, da Sie ihn ebensowenig kennen als die anderen Herren, deren Namen Sie mir vorhin so gekühn hervorgehen wußten.“ „Herr Amtsrichter — das — das ist ein Irrtum Ihrerseits,“ fiel Nolle gehobenen Tones ein. „Nur ruhig, — erit spreche ich! Sie haben bis heute mit großer Schamhaft Ihre Rolle als Pseudo-Nolle gespielt, und wäre Ihnen das Schicksal dieses Briefes besser gekehrt, dann hätten Sie mir meine Aufgabe, Sie zu entlarren, recht schwer gemacht. Daß Sie Herrn von Woffe's Eintritt hier zu streiten hatten, bekundete Ihr heiligtes Gekühnen und Ihre

Verlogenheit wohlhin, als ich dessen Anwesenheit in hiesiger Gegend erwähnte. Durch die in letzter Zeit fastgehobenen Ermittlungen und durch Ihr heiligtes Benehmen gewinnt man die Überzeugung, daß nur Sie den Hofstamm förmlich während der Abwesenheit desselben befohlen haben können. Die Absicht, der Magd Ihres Vorgesetzten das erparierte Geld abzulohnen, haben Sie nicht erreicht. Ihre Sicherheit erforderte nun, eine andere Geduld als unsindig zu machen, und so fügen Sie auf dem letzten bei Ihrem Eintritt in den Hofstamm gehaltenen Gedanken, einen im Dienste noch unerfahrenen Beamten zu befehlen. Diergu hat sich bald die Gelegenheit, als die Magd, mit der Sie jeden Tag am Hofstamm ein geheimes Nummernfetzen hatten, eines Abends die Spinnstube offen gelassen hatte, während sie zu der Zeit, als Sie dort eintrafen, abwesend war. — Nun, was antworten Sie darauf?“ fragte Strecker mit einem Anflug von Gemütsstärke, als er sah, wie es in den Augen des künftigen Gefellen arbeitete. „Mir — mir fehlt die Sprache um diese Verwicklungen,“ pläzte endlich Nolle mit gut gewählter Entrüstung heraus. „Ah, gehen Sie doch!“ wühlte Strecker bellulig. „Näulich leugne ich alles.“ „Fretlich, das ist ja so sehr leicht — nicht leichter, als Behauptungen vorzubringen — nicht das Meiste und letzte ich hinter den Tisch. Nun, wenn Sie weiter nichts zu erwidern haben, dann hind mir ja fertig.“ Strecker griff nun zu der Klingel. (Fortsetzung folgt.)

Sie gehen,“ beschwichtigte der Amtsdiener den in offenerbar Aufregung stehenden. Strecker erhob sich und ging in das Nebenzimmer. Gleich darauf hörte man deutlich das Schließen einer Tür in demselben. „So, nun müssen Sie noch einmal hier eintreten, da ich, die Herr von Woffe kommt, nur ein kleines Wortchen mit dem Herrn Amtmann besprechen muß, dessen Anwalt Ihnen nicht bekannt werden darf. Nachher werde ich dann noch einige Fragen bezüglich des Selbstbrieves an Sie richten,“ sagte Strecker, nachdem er aus dem Nebenzimmer wieder zurückgetreten war. Mit offenbarem Mißverstehen und erduldendem Anblick gebot die Rolle der Aufforderung, Strecker verließ lächelnd die Tür hinter ihm, blieb aber an demselben noch stehen und horchte. Ein schauerlicher Blick das,“ sagte Strecker jetzt zum Amtmann. „Deren Sie? Da will er die Tür, die nach außen führt, öffnen und entscheiden; gut, daß ich sie vorordentlich verriegelt und den Schlüssel abgab. Das war ein vernünftiger Gedanke mit der angeblichen Ankunft des Beamten. Der Patron schließt Woffe vor Angst, dem Beamten gegenübergestellt zu werden. Selbstverständlich kann er den Herrn von Woffe nicht — hat ihn noch nicht gesehen. Na, was wir wollen hat noch ein wenig appellen fallen. Wo der Herr sich nur die Kenntnis der Offiziere angeeignet hat? — Oder — sollte er?“ Ein Gedanke durchflachte den Richter. Sattig griff er nach dem Kuvier, in dem Nolle's Miltärapapier geteilt hatte und das nun im Papierkorb lag. „Da haben wir's! — Sehen Sie her! Ist das nicht geöffnet gewesen, eh ich es erbrach?“ sagte Strecker, indem er dem Amtmann das Kuvier hinhielt. „Ja, das kann schon sein,“ meinte der Amtmann. „Und dann hat er erst die Namen auf dem Pappel einblüht, um uns täuschen zu können. Ein geriebener Selbstbrieff. Na, warte, da werde ich dich gleich hierbehalten. — Sie haben doch untre Unterredung zu Protokoll genommen?“ „Ja — genau.“ „Nach einer Weile schickst Strecker zur Tür und ließ Nolle wieder eintreten. „Weshalb verließen Sie diesen, die Tür zum Korridor zu öffnen?“ fragte der Amtsrichter dann mit einem schämen Blick nach allen Seiten eingetretenen. „Eit als Nolle sich überzeuete, daß der offendar von ihm gefürchtete Leutnant von Woffe noch nicht eingetroffen war, schen er seine Ruhe und Festigkeit wiedererlangt zu haben. Er durchschaute jetzt, daß man ihm mit der Erzählung von dem Leutnant nur eine Falle stellen wollte.“ „Herr Amtsrichter, ich hatte, offen gefanden, die Absicht, davonzugehen,“ gab Nolle, ohne eine Spur von Belegenheit zu zeigen, zur Antwort. „Ich habe,“ fuhr er weiter fort, „wie ich vorhin sagte, meine Wollentische in fremden Händen gelassen und bin überaus belogen um sie.“ „Wo haben Sie denn die Tische niedergelagt und weshalb behielten Sie dieselbe nicht bei sich?“ „Es regnete vorhin stark, auch ist sie häufig zu tragen.“ Nolle gab den Ort an, wo er die Tische

**Leben bei Annaburg, 15. Mai.** Schadenfeuer. Gestern nachmittag gegen 1/5 Uhr brach hier selbst im Gehöfte des Schmiedemeister Louis Engelmann ein größeres Schadenfeuer aus, daß die Scheune und die gesamten Stallungen in Mitleid legte. Außerdem wurden verschiedene landwirtschaftliche Maschinen ein Opfer der Flammen. Wahrscheinlich ist der Brand durch Kinder entstanden, die mit Streichhölzern spielten.

**Jessen, 14. Mai.** Heute vormittag wurde in hiesiger Kommunalwaldung der Driseinwohner Richter aus dem Nachbardorfe Zwietska erhängt aufgefunden. Was den Mann zum Selbstmord getrieben, ist nach unbekannt.

**Elster, 14. Mai.** Die hiesige Schützen-Gesellschaft hielt am vergangenen Sonntag wieder ein Scheibenschießen ab, wobei der vierte Preis vom Himmel-fahrtstag, ein Stammglas mit Schützenwappen von Herrn Mollereivervorwalter Wendorf erschossen wurde. Gleichzeitig wurde die Beschaffung einer Vereins-schneise angeregt, und wurden sofort auch 140 Mark von dem Schützenmajor und zwei Schützen zu diesem Zwecke geteilt. Es besteht die bestimmte Hoffnung, daß mit dem ersten Schützenfest, welches voraus-sichtlich im August stattfinden wird, auch das Fest der Fahnenweihe verbunden werden kann.

**Torgau, 14. Mai.** (Ein ungetreuer Beamter.) In der heutigen Sitzung des hiesigen Landgerichts erschien der frühere Gemeinbediener und Nachmittags-beamte Kraußich aus Falkenberg auf der Anklage-bank. Derselbe hatte bei Ausübung seines Amtes eine Weise zum Tode schwerer Diebstahls begangen. Besonders hatte er es auf die Vorräte eines dortigen Fleischergeschäftes abgesehen, ferner auf Treibriemen aus denen er, wie er selbst befandete, Schuhsohlen für seine aus sieben Köpfern bestehende Familie und andere Personen fertigte; aber auch an dem Bestim-mung armer Leute vergriff er sich. Da der Ange-klagte sich in Orte allgemeinen Vertrauens erfreute, dauerte es mehrere Jahre, ehe man dem „Hüter der Ordnung“ das Handwerk legen konnte. Im Winter führten schließlich Fußspuren im Schnee (von einem Tator nach seiner Wohnung) zur Ent-deckung des Spitzbuben. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**Mühlberg, 16. Mai.** Beim Baden in der Elbe wurden am Sonntag abend zwei junge pol-nische Arbeiter in der Nähe der Domäne Borßich um Strome fortgerissen. Der eine ertrank und wurde noch nicht aufgefunden, der andere konnte gerettet werden.

**Wittenberg, 16. Mai.** (Die ledige Revolver-spieler) dürfte dem noch jugendlichen Postgeschilfen Lehmann in Pratau teuer zu stehen kommen. Er hatte sich einen Revolver gekauft und geladen in die Hofentasse gesteckt. Als am Spätabend meh-rere junge Leute auf der Dorfstraße beisammen waren, spielte L. mit der Hand in der Tasche an dem Revolver, wobei ein Schuß losging und den vor ihm stehenden Schmiedegesellen Saalmann in den Oberhosen traf. Der Verletzte wurde noch in der Nacht dem hiesigen Paul Gerhardt-Stift zuge-führt, wo das Projektil bisher noch nicht entfernt werden konnte.

**Bernberg, 16. Mai.** Diebesbande. — Radfahrers-fest. Eine Diebesbande sucht die Gaithäuser der hiesigen Gegend heim. Nachdem erst kürzlich in Pratau im „Freischütz“ eingebrochen wurde, wurden nunmehr im Waldrestaurant „Zum Wachtmeister“ verschiedene Schwaren gestohlen. — In Trebitz feierte der Radfahrerverein sein diesjähriges Sommer-

fest mit Wettfahren, an dem insgesamt 14 Vereine teilnahmen.

**Liebenwerda, 15. Mai.** Seit Anfang voriger Woche ist der Schuhmadergeßel Schreier unter Um-ständen von hier vertrieben, die darauf schließen lassen, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden ist. — Im Stadtpark von Eichenwerda wurde die Leiche des 69 Jahre alten Zieglers Postkandt auf-gefunden. Seinen Leich ist vermutlich durch einen Schlaganfall ein Ziel gelebt worden.

**Baguhn, 11. Mai.** In dem benachbarten Klede-wis erkrankte sich der in den 60er Jahren stehende Koffat Friedrich Müller. Seine Leiche wurde als-bald gefunden. Im Sonnabend war nämlich Ter-min zum Verkauf seiner Wirtschaft für die er 25 000 Mark erhalten hatte, angelegt. Da aber sein Aus-traggeber inzwischen Gelegenheit hatte, die Wirtschaft im ganzen für 27 500 Mk. weiter zu verkaufen, so nahm er sich den Verlust der 2500 Mk. so zu Herzen, daß er Selbstmord verübte.

**Magdeburg, 11. Mai.** Vor dem Kriegsgericht der hiesigen Kommandantur hatte sich heute der fünfjährig-Freiwillige Robert Wall von der 5. Kom-pagnie des 4. Fuß-Regiments zum zweiten Male wegen widerholter Gehorhamsverweigerung zu verantworten. Wall ist seinem Bekenntnis nach Abovstist und verweigert Sonabends jeden Dienst. Er will alle Konsequenzen seines Glaubens auf sich nehmen. Verurteilt waren 1 Monate 14 Tage. Der Verurteilte nahm die Strafe an.

**Aken, 15. Mai.** Hier erkrankten von 24 Hoch-zugsteilnehmern zehn, die Kinderbraten genossen hatten, derart, daß sofortige ärztliche Hilfe heran-gezogen werden mußte. Das Brautpaar ist am Schwertel erkrankt.

**Weißfels, 15. Mai.** (Tödlicher Sturz.) In Groß-Nayna stürzte der zwölfjährige Sohn des Gutsbesizers Theodor Schmidt beim Maitäufeluchen so unglücklich von einer Höhe, daß er auf der Stelle tot war.

**Sangerhausen, 15. Mai.** In Sittendorf am Köpfhäuser warf ein Chemann seiner Frau die brennende Tischlampe ins Gesicht. Die Lampe ex-plodierte und die Frau erlitt so schwere Brand-wunden, daß sie unter großen Schmerzen starb.

**Weißwasser, 10. Mai.** Bei einem gestern nach-mittag gegen 4 Uhr im benachbarten Orte Mülla ausgebrochenen Schadenfeuer, dem 3 Wirtschaften mit 8 Gebäuden zum Opfer fielen, kamen ein etwa 40-jähriger Mann, der infolge des Schrecks anschei-nend gelähmt war, und die Frau des Besitzers der einen der abgebrannten Wirtschaft, namens Funke, in den Flammen um. Der Brand ist vermutlich durch einen defekten Schornstein entstanden.

**Mienberg a. d. Saale, 13. Mai.** In vorgan-ger Nacht wurde der 20jährige verheiratete Ar-beiter Höppler auf offener Straße durch vier Re-volverkugeln getötet. Der Täter ist ein Arbeits-mittler der Mienberger Eisengießerei, in der seit einiger Zeit getreift wird. Der Täter ist festge-nommen worden: er soll Höppler für einen Stief-posten gehalten haben.

**Potsdam, 13. Mai.** Gestern abend wurde von einem Motorboot der Teltower Kanalgeßel-schaft auf der Havel bei Babelsberg ein Auberboot überannt und quer durchgeschnitten. Neun Per-sonen fielen ins Wasser, von denen sechs gerettet wurden. Eine Frau und zwei Kinder sind er-trunken.

**Königsberg, 13. Mai.** Infolge Schaafelns kippete gestern ein Auberboot mit 5 jungen Leuten

auf dem Begeel um. Drei von ihnen konnten ge-rettet werden.

**Stettin, 13. Mai.** Ein gewaltiger Waldbrand fand bei Gallnow statt. Die Feuerwehren sämt-licher benachbarten Orte mußten bis gegen Nach-mittag in Tätigkeit sein.

**Bemischtes.**

In Berlin kamen wieder zwei tödlich verlaufene Hitzschläge vor. — Der Lebensüberdruß scheint aufs höchste gestiegen zu sein, eine allfährlich im Mai wiederkehrende Erscheinung. In einem einzigen Tage fanden in Berlin zehn Selbstmorde statt. — In verschiedenen Gegenden Deutschlands sind schwere Gewitter niedergegangen. Hagelschlag richtete großen Schaden an und der Blitz verursachte Brände und forderte Menschenleben. — Bei der Trockenheit mehren sich die Wald- und Moorbrände. — In Oberkiermark wurden hiesige Erdhölze verpürrt. In San Remo ging ein sogenannter Schneefelregen nieder. Ein gewaltiger Ausbruch des Aetna wird erwartet.

**Unwetter im Vogtlande.** Das schwere Ge-witter am Montag hat namentlich im rheinischen Vogtlande großen Schaden angerichtet. Wie der „Vogl. Anzeiger“ meldet, ist in Köstritz bei Weida das Wagnerische Rittergut niedergebrannt. In Munscha bei Weida wurde der 21 Jahre alte Land-wirtssohn Arno Ernst Goldhauer vom Blitz er-schlagen. Aus verschiedenen anderen Orten in der dortigen Gegend wird berichtet, daß Gutshölze durch Blitzschlag eingeechert worden sind.

**Bomben werden in Süddeutschland geworfen.** Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, wurde gegen die Fenster des Polizeigebäudes in Offenbach eine Bombe geworfen, die zur Explosion kam. Per-sonen wurden zum Glück nicht verletzt. Es wird angenommen, daß es sich um einen Hagelschlag wegen Verbots des Anarchistenkongresses handelt. — Die Bombe bestand aus einem dicken Gasrohr und war mit einem sehr wirkungsvollen Sprengstoff gefüllt, anscheinend Dynamit. Der Täter warf sie genau gegen den Tisch, an dem sonst der Polizeivorsteher saß. Das dicke Sandsteingemäße ist völlig zerstört, die Fenster sind total zerstört. In der Decke der Wachs-tube befinden sich tiefe Löcher.

Die Gewinnziehung der Königsberger Pferde-lotterie findet bereits am 29. Mai er. in unmittelbarem Anschluß an den 34. großen Pferdemarkt in Pferdeausstellung in Königsberg i. Pr. statt. Die Gewinne dieser gunstigen aller Pferde-lotterien betragen aus 9 komplett bespannten Equipagen, darunter ein Vierhämmer, insgesamt 64 aufreißenden edlen Reit- und Wagenpferden und 247 massiven Silbergeschloßten. Der Generalvertrieb der Lose (à 1 Mk.) ist wie seit Jahren der be-kannten Firma Leo Wolff, Königsberg i. Pr. übertragen worden, und ist die Lotterie im ganzen Königreich Preußen, sowie im Herzogtum Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz und Hamburg behördlich genehmigt.

**Kirchliche Nachrichten.**

Ortskirche: Am 1. u. 2. Feiertag, Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Am 1. und 2. Feiertag, Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.  
Purzien: Am 1. Feiertag, Nachm. 1 Uhr: Fest-predigt. Herr Pastor Lange.

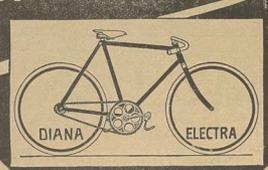
Der Feiertage halber fällt die Dienstag-Nummer aus.

**Anzeigen.**

**Gras-Verpachtung.**  
Dienstag, den 21. Mai cr.  
(3. Pfingstfeiertag)  
vormittags gegen 9 Uhr ver-pachte ich an Ort und Stelle die Grasnutzung meiner beiden Heide-wiesen und meines Hutungs-planes in Größe von ca. 90 Hektar, tabelweise, meistbietend unter den bekannten Bedingungen.  
Sammelplatz auf meiner Heide-wiese, dicht an der Station gelegen.  
Gut Raundorf.  
**Böttcher.**  
**Möbl. Zimmer**  
oder 2 Schlafstellen  
sind zu vermieten  
Feldstraße N 47.  
**Eine Oberwohnung**  
3 Stuben, Kammer und Küche, hat zu vermieten  
Kube, Torgauerstr.

**Grüne Gurken**  
empfiehlt zum Feste  
J. G. Hollmig's Sohn.  
**Neue Malta-Kartoffeln,**  
feinste Matjesheringe  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.  
**Jeden Posten**  
**Roggen**  
kauft zum höchsten Tagespreis  
G. Klauseniger.  
**Seradella**  
habe noch einige Zentner billig ab-zugeben.  
Adolf Weicholt,  
Prettin a. G.  
**Feinste**  
**Blutapfelsinen**  
empfiehlt  
J. G. Fritzsche.

**Bären**  
allwärts hochgeachtet geistlicher Bienen-Haffee,  
neunfach preisgekrönt, erhielt auf der Ausstellung  
der Deutschen Frauengewerkschaft die goldene  
Medaille als beste Bier-erzeugung. In Einzel-  
verpackung-Boxen zu 60, 70, 80, 90 und 100 Btl.  
Abgabe in frohig Abfüllung in 2, 4, 6, 12, 24 Btl.  
Kant. Beilage die allseitig vertriebenem Ortungsangaben.  
**Kaffee**  
hiesig vorrätig bei:  
J. G. Hollmig's Sohn.  
**Feinst. Zuderhonig**  
aus bester Inwert-Mastinade  
in 35 u. 10 Btl. Emaille-Eimern,  
in 10 u. 5 Btl. Emaille-Zöpfen  
sowie in 2 Btl. Emaille-Küchlein  
und ausgenommen empfiehlt  
Otto Riemann.

**Dürkopp**  
  
DÜRKOPP & CO. G.  
BIELEFELD.  
**Pfingst-Postkarten**  
empfiehlt in schöner Auswahl  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

# Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1906.

Aktiva:		Passiva:	
M	§	M	§
Kassenbestand	6015.39	Gesäftsanteile (Mitglieder Guthaben)	406
Debitoren:		Kreditoren:	
Guthaben in laufender Rechnung bei Genossen	72945.83	Schuld für Spareinlagen	83657.02
Guthaben für Darlehen	1336.29	Schuld in laufender Rechnung an Genossen	986.88
Guthaben bei der Genossenschaftsbank	2492.45	Schuld für Waren usw.	22
Guthaben für eigene Geschäftanteile	2390	Referendons-Konto	1019.32
Mobilar- und Utensilien-Konto	190.60	Betriebsrücklage-Konto	428.65
Effekten-Konto	790	Gewinn- und Verlust-Konto	806.34
Baren-Konto	1767		
Summe der Aktiva:	87927.56	Summe der Passiva:	87927.56

### Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1906 . . . . . 95.

Zugang 8. Abgang 2. . . . .

Zahl der Genossen am 1. Januar 1907 . . . . . 101.

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitglieder Guthaben um **M. 9.—** und die **Kasssummen um M. 1800.—** vermehrt. Die **Gesamthaltsumme** aller Mitglieder betrug am Jahreschlusse: **M. 81200.—**.

Annaburg, den 15. Mai 1907.

**Ländliche Spar- und Darlehenskasse Annaburg**  
eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**Lange. Klausenitzer.**

**Bevor Sie sich ein Fahrrad**

anschaffen, ist es lohnend, daß Sie sich mein Lager in nur erstklassigen Marken ansehen.



**Fahrräder**

von **75 Mark** an.

Mäntel, Schläuche, sowie sämtliche Fahrradteile halte stets auf Lager.

Reparatur-Werkstatt. Verkauf auch auf Teilzahlung.

Bei Kauf eines Fahrrades wird Nebenbahnfahrt vergütet.

**Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.**

Zum Pfingstfeste und sonstigen Festlichkeiten

empfehle den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend meine **vorzüglich gepflanzten**

**Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weine,**  
Portwein, Madeira, Cherry, Ungarwein,  
ff. Rum, Kognak und Arrak.

Sämtliche Weine und Spirituosen werden zum billigsten Tagespreis und mit geringem Nutzen verkauft. Bemerkte noch, daß ich meine Weine nur aus erstklassigen Häusern bezehle und mit diesen Firmen bereits 25 Jahre in Verbindung stehe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Wilh. Brix, Weinhandlung,**  
Annaburg, Mühlenstraße.

**Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge**

empfehlen zu billigen Preisen

**Seb. Schimmeyer.**

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**

Corgauerstr. 16 Annaburg Corgauerstr. 16

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**

Sämtliche dem freien Verkehr überlassen

**Apothekerwaren.**

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

**Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.**

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

**Drögen, Lade, Pinjel.**

**Zum Pfingstfest**  
empfehle frühes  
**ff. Rind-, Schweine- und Kalbfleisch,**

sowie alle Sorten  
**frische und geräucherte Wurst,**  
**ff. Blutwurst, Leber- u. Sülz-**  
**Wurst, Schladwurst,**  
**Kolnische Knadwurst,**  
**rohen und gekochten Schinken,**  
**Rippens- und fetten Speck,**  
**Ernst Vielack,**  
Fleischmeister.

**Kaviar**

in **Vorzellanböden** empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Delikatess-Backschinken**  
**rohen Schinken**

**Kalbsbraten**  
frisch gebraten, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Preißelbeeren**  
in Raffinade eingedocht,  
**Apfelringe,**

**Pflaumen**  
empfehlen  
**Otto Riemann.**

**Pflaumenmus**  
à Pfund 15 Pf.,  
**Marmelade**

à Pfund 30 Pf., empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Nächste Woche Ziehung!**

**XVII. Grosse**  
**Pferde- und Equipagen-**  
**Verlosung zu Magdeburg**



Ziehung 27. u. 28. Mai d. Js.

**Hauptgewinne i. W. von:**

M. 6000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.

M. 4000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.

M. 3000.00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.

M. 2000.00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd

M. 22000.00 20 Pferde

M. 4900.00 28 Fahrräder, darunt.

elegante Damenräder

M. 15000.00 = 1948 Gewinne,

bestehend in nützlichen Haus-

und Wirtschaftsgegenständen.

Zusammen **2000 Gewinne i. W. v.**

**M. 56900.**

Lose à 11 Lose für 10 Mark,

für Porto und Liste 30 Pfg.

extra empfiehlt u. versendet

der Lose-General-Debit.

**1 Hermann Semper**

Magdeburg

Mark Kaisersstr. 90. Telefon 2699.

Loses à 1 Mk. erhältlich

in Annaburg bei A. Grunert, Buch-

binderei, Hermann Reich, Barbier-

herr, und überall, wo bezügliche

Plakate aushängen.

Wiederverkäufer unter günstigen

Bedingungen gesucht.

**Magenleidenden**

teils ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Soed, Lebrich, Sachsenhausen

b. Frankfurt a. M.

**Königsberger**

**— Pferde-Lose**

a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pfg. extra, Ziehung 29. Mai, Gewinne: 9 Equipagen mit zusammen 64 Ostpreuss. Pferden u. 2447 massiven Silbergegenständen, empfiehlt

**Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2  
sowie hier d. Hrn. A. Grunert und Herm. Reich.

**Liebhaber**

eines zarten, reinen Geschmacks mit rosigem jugendlichen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchten nur die allein echte:  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Kadebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pf. bei: **Max Bueke, Otto Schwarze** und Apotheker Eilers.

**Trauerhüte**

in großer Auswahl und allen Preislagen mit 5% Rabatt empfiehlt  
**Gustav Albrecht,** Holzdorferstraße.

**Crème-Seife**

eignet sich am besten zur Färbung von Gardinen, Stoffen, Spitzen usw.  
Durch größte Ausgiebigkeit und Unschädlichkeit ist Crème-Seife das billigste Crème-Färbungsmittel. Zu haben à Stück 30 Pf. in der **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

**Naudorf.**

Am 2. Pfingstfeiertag

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet

**Paul Müller.**

**Bürgergarten Annaburg.**

Am 1. Pfingst-Feiertag:

**Großes Garten-Konzert**

mit Prachtfeuerwerk u. Illumination.

Anfang 8 Uhr. — Entré 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

**A. Rohr. Carl Mörtz.**

Am 2. Feiertag: **Tanzmusik.**

„Waldschlösschen“ Annaburg.

Zu dem am 1. Pfingstfeiertag, nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindenden

**Konzert**

ladet ergebenst ein **Aug. Rohr. Fr. Simon.**

Am 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:

**Tanzkränzchen.**

Es ladet ergebenst ein **Fritz Simon.**

Der Verein **Kegeklub „Beene weg“**

veranstaltet am 3. Pfingstfeiertag im „Bürgergarten“

**Konzert und Ball.**

Freunde und Gönner sind hiermit eingeladen.

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr.-Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 58.

Sonnabend, den 18. Mai 1907.

11. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Jagdabgabe des Gemeindebezirks Annaburg soll in 2 Bezirken (1. Bezirk ca. 849 ha, 2. Bezirk ca. 296 ha) event. auch im Ganzen

am Sonnabend den 25. Mai cr. Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr

im Gasthof zum Siegeskranz hierelbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Annaburg, den 10. Mai 1907.

Der Jagdvorsteher.  
Reitzenstein.

### Pfingsten.

Nach Sturm und Drang die goldne Sonne,  
Und helles Licht nach stürzender Nacht,  
Da durch des Schöpfers Güte wieder,  
Der Lenz die Erde jung gemacht,  
Da nun in Wäldern, Flur und Hainen  
Ein Blüten und Grünem weit und breit  
Im lieblichsten der hehren Feste  
Zur frohen sel'gen Pfingstzeit.

Der Liebe gilt der Welt Frohlocken,  
Der Wahrheit, die der sel'ge Geist  
Durch schlichte Männer aus dem Volke  
In vielberedeten Sprachen weist.  
Ihrer Kunde gilt's zu lauschen,  
Und zu verbanen Haß und Streit,  
Da uns der Helfer ist erschienen  
Zur frohen sel'gen Pfingstzeit.

Werd' von Euch Sorgen, Gram und Würden,  
Vergeßt des Alltags Not und Pein  
Und laßt uns All' begehrungs-freudig  
In Liebe Gottes Kindes sein.

Für edles Laß und alles Gute  
Uns kämpfen, frei von Scheel' und Neid,  
Da wird für alle Welt zum Segen  
Die frohe sel'ge Pfingstzeit.

Und wie dem Volk mit Klammernungen  
Die Schar des Herrn die Wege weist,  
So laß auch Du zu großen Taten  
Entflammen Dich vom heiligen Geist.  
Sieh Wald und Hain im Lenzeschmucke,  
In Pracht und Maierherrlichkeit:  
Ein Jünger werd' voll Güte und Gnade  
Zur frohen sel'gen Pfingstzeit.

Das Fest der Maier ist wieder da und freudigen, dankbaren Herzen heißen wir es willkommen. Ein Doppelfest ist es: eine kirchliche Feier der Ausgiehung des heiligen Geistes und ein Fest der Freude und des Dankes ob all der Pracht und Herrlichkeit, die ausgegossen liegt über Flur und Wald und Hain und die in unsere Herzen Hoffen und neue Zuversicht hineinzaubert, die uns neue Kraft verleiht zu den Kämpfen und Mühen, die das Leben uns auferlegt. Wie die Birte, der Pfingstbaum, ihr grünes Gezweige entfaltet und unsere Häuser dem Pfingstfest zu frohem Willkommen schmückt, so grüßen Millionen von Blumen und Blüten, grüßen die Glocken in feierlichen Klängen und der Jubel der geschehenden Sängere das lieblichste der Feste, das selige, fröhliche, gnadenbringende Pfingsten. Unser Blick, verführt durch diesen Abglanz himmlischer Herrlichkeit, der Natur liegt, schaut zurück Jahrtausend auf jenes erste Pfingsten, da nach der Wund- und Himmelfahrt des Weltretters der Heilige ausgegossen ward über die kleine Schar Jesu, jene schlichten Männer aus dem Volk, daß sie, von hehrer Begeisterung erfüllt, Zungen die großen Taten Gottes verkündeten. Und im Gedenken an dieses erste Pfingsten auch wir uns vom heiligen Geiste erfüllen für alles Wahre, Gute und Schöne lassen, auf das an Stelle des Schalles u-

der Zwietracht und des Kampfes Liebe, Güte und Gerechtigkeit, Freude und Friede tretet. Bedarf dieser letzteren Güter unser Volk, bedarf sie die ganze Menschheit ja so sehr! Ein herrlich Pfingsten würde dann ihnen lagen, wollten die Wälder der Erde sich an solch' heiliger Feier die Hände reichen zu friedlichem, einträchtigen Zusammenleben, eingedenk, daß nur Segit und Unriede verzehren und nur Friede und Einigkeit auf immer bestehen bleiben. Und was von den Wäldern als solchen gilt, das gilt von allen Ständen unter ihnen, von den hohen, wie von den niedrigen. Damit sie sollen voll des heiligen Geistes werden. Auch die Klust sich überbrüde, die in sozialer Beziehung zwischen ihnen liegt, vergrößert noch durch gewissenlose Hezer, damit in jeder Berufs-klassen, in Gemeinde und Haus wieder mehr Glauben, Liebe und Treue zu finden sei. Pfingsten ist ein Fest der Hoffnung und freudiger Zuversicht, und so vertrauen wir daß die freudige Kraft des Christentums uns auch dahin führen, daß sie so wie heute im Maierglanz und Blüten-schmuck der Welt und allen Wäldern bereinigt ein großes Pfingsten befeuern wird, da denn die Zeit herbeigekommen wo alle Bewohner des Erdkreises die neue Sprache des ewigen Lebens verstehen und alle Jünger bekennen, das Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters.

### Politische Rundschau.

Pläne des Kaisers. Der Kaiser ruft, am 22. d. Mts., vor einer Gutsbesitzer-Gabine Lage Valentini zu nehmen. Valentini nach Marienburg und d. Mts., nachmittags 2 Uhr. Wie schon früher erwähnt, ein zur Teilnahme an den für den König Friedrich den Abendstunden bestellten Auf der Fahrt nach Gabeln gutem Vernehmen nach in

### Gelstortes Glück.

18) Kriminalroman von A. v. Tschobd.

Streder blühte hierauf lange in den Militär-päch, er schien in Gedanken Bergsteige anzustellen. Dann legte er ihn vor sich auf den Tisch, doch so, daß Nolle ihn nicht zu Gesicht bekommen konnte. In freundlichem Ton ersuchte er hierauf den im Nebenzimmer Wartenden, wieder einzutreten.

„Sehen Sie sich,“ bedeutete er Nolle und holte einen Brief für ihn herbei. „Sie haben früher ja wohl bei der Garde in Berlin gedient?“ wandte sich Streder, sich hinter den Tisch legend, in zutraulichem Tone an Nolle.

„Ja, Herr Amtsrichter,“ antwortete Nolle, indem er sich gleichfalls bescheiden niederließ.

„Wein-Regiment vielleicht?“ fragte Streder, ohne aufzuheben.

„Ja wohl! In der fünften Kompanie.“ „Kennen Sie den Herrn Leutnant von Hoffe?“ fragte Streder, dabei lauernd über den Tisch hinwegsehend.

„O sehr gut, Herr Amtsrichter, ich bin sogar Bürche bei ihm gewesen,“ antwortete Nolle in einem Tone, der offenbar Freude ausdrückte über die Nennung dieses Namens, an den sich für ihn scheinbar angenehme Erinnerungen knüpften.

„Ich weiß das bereits,“ Der Leutnant ist nämlich mein Freund. Da werden Sie sich freuen, daß Herr von Hoffe den Dienst quittiert hat und gurezt drei Meilen von hier ein Gut

vermietet.“ Der Blick der feinen, stehenden Augen des Richters ruhte hierbei mit durchdringender Schärfe auf dem Antlitz seines Inquiriten.

War es nun Freude oder Gluck, was Nolle überrascht aufblicken ließ — genug, die Wirkung dieser Worte auf Nolle konnte man jetzt in einem feinen, unerklärlichen Lächeln auf dem sonst strengen Antlitz Streders sich wieder-spiegeln sehen — der Richter wußte Nolle doch wohl angenehm überrascht gewesen sein, als Streder von der Nähe seines ehemaligen Vorgesetzten sprach, denn er meinte gleich darauf, daß ihm die Anwesenheit des Herrn von Hoffe in hiesiger Gegend im höchsten Grade zuflutten käme, da er nunmehr seinen Plan, nach Amerika auszuwandern, vielleicht doch aufgeben und in die Dienste des Herrn Leutnants treten könne, was dieser ihm beim Abgange vom Militär-pach und halb verbrochen habe.

Das heimliche Gelächern Nolles, nach Amerika auszuwandern zu wollen, überraschte Streder nicht, trotzdem jener bislang über den geheimen Plan geschwiegen hatte. Der Richter sagte sich; der geriebene Bürche will jetzt, nachdem er ohne Zweifel erfahren, daß man um sein Vorhaben weiß, allen möglichen Konzeptionen, welche man daraus ziehen kann, durch ein offenes Geständnis die Spitze nehmen.

„Nun, Ihre Anhänglichkeit wird Herrn von Hoffe freuen. Abhängen muß er Sie hier schon gelassen oder von Ihnen gehört haben, denn er sprach gestern Abend mit Ihrem Herrn Direktor über Sie. Dieser hat Sie empfohlen.“

Ein scharfer Augen Nolle's tra Mann sich einem jemand, dessen Glücke zu fürchten. Doch, das war brach sofort in die

„O, das ist ja — der Herr Leutnant feyer hat mich er-

„Ja, so ist halben Stunde ein Herrn von Hoffe, so können Sie sich war Streder ich, bei trat Nolle der fuhr sichtbar zu dem bedeutete das? Wante ihm vor einer Be-

gegnung mit Herrn von Hoffe? Das war doch nicht gut möglich, da er loeben noch seine-tere Freude darüber begeizte. Dies auffällige Wesen an ihm dauerte indes nur wenige Sekunden. Müßig fuhr seine Hand unter den Dienstrock und zog die Uhr hervor.

„Herr Amtsrichter, wenn ich bitten darf, mich jetzt zu entlassen,“ sagte Nolle ohne Erregung. „Ich habe noch viel zu besorgen, und ich möchte mich wohl später beim Herrn Leutnant wegen des Geländes in dessen Dienste melden. Ich habe auch vorhin, als ich hierherging, meine Botenstücke in fremden Händen gelassen und bin jetzt über die Wertgegenstände in Sorge.“ „Ach, das wird ja wohl nicht so schlimm sein,“ meinte Streder, über seine Beobachtungen

